

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 26=46 (1880)

Heft: 44

Artikel: Der Truppenzusammenzug der III. Armee-Division 1880

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-95594>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zurückgelassene Papiere des Marschalls Berthier, untermischt mit verschiedenen Schriftstücken Napoleons I., darunter dessen Aufruf an die Sachsen im Oktober 1806. Diese Schriftstücke werden in nächster Zeit veröffentlicht werden und dürften großes Interesse erregen. Sy.

Der Truppenzusammenzug der III. Armee-Division 1880.

(Fortsetzung.)

Wir sehen demnach um die dritte Nachmittagsstunde die ganze III. Division auf dem Plateau von Baggwyl-Seedorf in einer Front von ca. $1\frac{1}{2}$ Kilometer aufmarschirt. Im Centrum die beiden Infanteriebrigaden, nämlich rechts bei Seedorf und dahinter die 6., in treffensförmiger Gruppierung der Regimenter, 2 Bataillone des vordern Regiments gegen Aspi feuernd, links davon auf dem Plateau westlich Baggwyl die 5. Brigade in flügelweiser Ordnung der Regimenter und vor der Hand noch in Rendez-vous-Formation. Auf den beiden Flügeln der Gefechtslinie steht die Artillerie, rechts (nördlich Seedorf) das 1., links am Hange östlich des kleinen Lobfigersee's das 3. und 2. Regiment; den unmittelbaren äußern Flankenschuß der Artillerie hat je ein Bataillon übernommen, dort das Bataillon 34 vom 12. Regiment, hier das Schützenbataillon. Ueber die beiden Flügel vorgeschoben, erspäht die Kavallerie zu je $1\frac{1}{2}$ Schwadronen nördlich Seedorf und bei Lobfigen eine Attackengelegenheit und entsendet Patrouillen nach den feindlichen Flanken. So sehen wir die erstgenannten $1\frac{1}{2}$ Schwadronen, als sich bei Vogelsang auf dem linken feindlichen Flügel eine feindliche Schwadron zeigte, in halbstündigem Trabe über Griesenberg und Wyler gegen Vogelsang vorgehen und als sich die feindliche Kavallerie der Attacke durch die Flucht entzog, kühn eine feindliche Tirailleurslinie attackiren.

Um $3\frac{1}{2}$ Uhr glaubte der Divisionär der Thätigkeit der Artillerie den entscheidenden Infanterieangriff folgen lassen zu dürfen. Er ertheilte daher der 5. und 6. Infanteriebrigade den Befehl zum Angriff gegen die feindliche Stellung auf Rättli-Aspi. Derselbe ging grabaus über die Seebachmulde und war demnach ein Frontalangriff. Beide Brigaden führten ihn gleichzeitig, in engem Zusammenhang, ohne Stocken aus und verdient die schulgerechte Entwicklung der vordern Bataillone und das Nachrücken und Aufschließen der hintern alle Anerkennung. Der Vormarsch gestaltete sich aber bei jeder Brigade anders.

Bei der rechter Hand von Seedorf vorgehenden 6. passirte das in hinterer Linie stehende 11. Regiment im Verein mit dem Bataillon 35 vom 12. Regiment die Linie der im vordern Treffen stehenden Bataillone 36 und 34 und nahm die Richtung auf die Häusergruppe Aspi und die dahinter liegenden, vom Feinde stark besetzten Höhen, während die letztgenannten 2 Bataillone des 12. Regiments

am nordwestlichen Ausgange von Seedorf sich in einer Reservestellung sammelten.

Linker Hand avancirte die 5. Brigade in 3 Treffen zwischen Seedorf und der Artillerie des Gros vorbei in der Richtung auf die Häusergruppe Rättli in die dortige Höhe, unter Zurücklassung der beiden Bataillone des 3. Treffens als allgemeine Reserve. Am äußersten linken Flügel schloß sich das Schützenbataillon der Vorbewegung an. Immer mehr schob sich die vorschreitende Feuerlinie, in welcher zuletzt Kompagnien von 9 Bataillonen vertreten waren, zusammen und verdichtete sich, sprunghaft in guter Ordnung wurde avancirt, immer näher schlossen die Reserven auf. Aber auch der Feind brachte alle Unterstützung in's Feuer und zog die Reserven heran und je näher sich die Infanterielinien kamen, um so lebhafter und allgemeiner entbrannte das Feuer, das auch von Seite der beiden Artillerien mit Heftigkeit fortgesetzt wurde. Zwischen Rättli und Aspi, à cheval der Narbergerstraße, cumulirten sich die Infanteriemassen der III. Division in außerordentlicher Weise und wurde endlich das Signal: „Alles zum Angriff“ ertheilt. In konzentrischem Anlaufe mischten sich die Bataillone und Regimenter und stürzte alles auf den Feind, der es aber nicht zum Ueberstehen kommen ließ, sondern sich, die Artillerie voran, durch den Narbergerwald nach Narberg zurückzog. Unmittelbar vor der Stadt nahm die Arrièregarde mit einer Batterie noch einmal Stellung, währenddem das Gros durch die Stadt auf das linke Aareufer abzog.

Ungeäuert wurde von der III. Division die Verfolgung eingeleitet. Das in vorderer Linie gestandene 11. Regiment, dem sich links das Schützenbataillon und das 2. Artillerieregiment angeschlossen, übernahmen dieselbe, folgten dem Feinde auf dem Fuß durch den Wald nach und setzten sich in Angriff gegen die feindliche Arrièregardestellung vor Narberg, als das Signal: „Ende Feuer“ ertönte. Während dem Vormarsch durch den Wald hatten sich die nicht zur Verfolgung kommandirten Bataillone zwischen Aspi und Rättli gesammelt. Hier fand durch den Schiedsrichter, Oberst Rudolf von Sinner, die Kritik statt und wurden die Kantonnemente für die Nacht mitgetheilt, in die die Truppen sofort abrückten. Es ging gegen 5 Uhr, als der letzte Schuß verhallt war.

Der Feind hatte sich auf die Höhen von Bühl, Hermrigen, Mergligen und St. Nicolaus an der Straße von Narberg nach Biel zurückgezogen, woselbst er während der Nacht kantonnierte und in der Richtung auf Werdtshof und Kappelen Vorposten ausstellte, die freilich während der Nacht mit Rücksicht auf die schlechte Witterung wieder eingezogen wurden.

Eine Avantgarde der III. Division, bestehend aus dem 11. Regiment, dem Schützenbataillon, dem 2. Artillerieregiment, der Schwadron 7 und einer Ambulance folgte auf das linke Aareufer nach und besetzte Werdtshof, Kappelen, Borgen und Narberg. Das in Kappelen stehende Bataillon 31, sowie das

in Werdtshof kantonnierte Schützenbataillon stellten Vorposten gegen Bühl und Mergligen aus.

Das Gros der Division kantonnierte auf dem rechten Aareufer: Regiment 12 in Lobdingen, Rosgarten, Nadelstingen, die 5. Infanteriebrigade auf dem Plateau von Seedorf, Baggwyl, Griesenberg und Wyler, die Artillerie in Frientenberg und in den Kantonnementen der 5. Infanteriebrigade, die Kavallerie in Borgen, der Divisionspark in Maykirch, der Divisionsstab in Seedorf.

Das Manöver vom 15. darf als wohl gelungen bezeichnet werden. Die Division kämpfte in der richtigen Frontausdehnung und in guter Verbindung und Zusammenwirkung der einzelnen Waffen. Die Befehlsgewalt funktionierte rasch und die Ausführung folgte ihr in einem Zuge nach. Dieses Lob soll auch durch die nachfolgenden Bemerkungen in keiner Weise getrübt werden. Vor allem ausläßt es sich fragen, ob der Frontalangriff unumgänglich notwendig war oder ob nicht vielleicht richtiger in der Front nur die Artillerie und ein kleiner Theil der Infanterie zur Verwendung zu bringen und der Hauptstoß der Infanterie etwa von Wyler oder Griesenberg aus gegen die linke feindliche Flanke zu führen gewesen wäre. Allerdings wäre dadurch der Hauptangriff um ca. eine Stunde weiter hinausgeschoben und auch die Angriffsfront einigermaßen vergrößert worden. Unzweifelhaft mußte aber der Frontalangriff, wie er wirklich ausgeführt worden ist, für die III. Division ungemeine Verluste nach sich ziehen.

An dem Auftreten der Artillerie des Gros wurde auch vom Kritik haltenden Schiedsrichter gerügt, daß die 4 Batterien gleich von Anfang an die der feindlichen Stellung sehr nahgerückte und exponierte Position am Westhang des Baggwyl-Plateau bezogen, anstatt staffelförmig und successive in dieselbe vorzurücken.

Das Vorgehen der 6. Brigade gibt zu der Bemerkung Anlaß, daß es befremdlich war, daß 11. Regiment durch das 12. hindurch zum Angriff auf Aspi vorgehen zu sehen; natürlicher wäre es wohl gewesen, dasselbe an das 12. heranzuziehen und letzteres sodann weiter avancieren zu lassen. Das Vorgehen der Infanterie überhaupt betreffend, so haben im Allgemeinen die Reserven zu nahe aufgeschlossen. Sodann ist der Sturmanlauf zu frühe kommandirt worden, wodurch derselbe, obgleich mit Elan begonnen, später doch sichtlich erlahmte.

15. September.

Das Gefecht von St. Nicolaus.

Aus dem Hauptquartier Seedorf erging am 14. September, Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr folgender Divisionsbefehl für den nächsten Tag.

Truppeneinteilung:

Avantgarde.
Oberst von Büren.
11. Infanterieregiment.
Das Schützenbataillon.
Das Dragonerregiment.
1 Artillerieregiment.
1 Ambulance.

Narberg ist im Besitz unserer Avantgarde. Der Feind hat sich bis auf die Höhen von Bühl und Jens zurückgezogen. Bei Buschwyl und Büren stehen 3 schweiz. Divisionen hinter der Aare.

Die III. Division wird nach erhaltenem Befehl morgen die Aare überschreiten und den Gegner in seiner Stellung angreifen.

Gros.
12. Infanterieregiment.
5. Infanteriebrigade.
Die Artilleriebrigade.
2 Ambulancen.

Die Avantgarde verbleibt in der Stellung von Kappelen und Ober-Werdtshof und sucht namentlich Kappelen gegen mögliche Angriffe des Gegners auf das Äußerste zu halten, steht aber vorläufig von jedem weiteren Vorrücken ab.

Das Dragonerregiment sichert die linke Flanke und klärt gegen Rallnach, Etselen und Walperswyl hin auf.

Das Gros setzt bei Narberg und Lys über die Aare. Ueber Narberg marschirt das 12. Regiment und zieht sich hinter Kappelen.

Die 5. Infanteriebrigade rückt auf der Linie Wyler Künzberg gegen die Aare vor und steht dort über die geschlagene Kolonnenbrücke.

Beide Kolonnen brechen punkt 8 Uhr aus ihren Kantonnementen auf. Der leichte Gefechtskern bleibt hinter der Aare stehen, bis die Höhe von Jens genommen ist.

Die Artilleriebrigade wird dieses Vorgehen durch eine Aufstellung auf der Höhe von Spins unterstützen.

Der Park rückt über Frientenberg und Narberg vor.

Die Dispositionen zum Angriff der Höhen werden nach dem Aareübergange erteilt.

Zum Rückzug genötigt, geht derselbe über Frientenberg und Maykirch in die Gegend von Bern. Die Proviantfuhrwerke lassen in Frientenberg.

Der Kommandant des Feindes (Korps B) erließ aus seinem Hauptquartier St. Nicolaus am 14. Abends folgende „Spezialidee für den 15.“

Das Korps B wurde am 14. September von einer schweiz. Division aus Narberg zurückgeworfen. Es hat sich in die Positionen von Bühl, Hermrigen, Mergligen zurückgezogen und lehnt seinen linken Flügel an die übrigen Truppen seines Armeekorps an, welche Jens und den Jensberg besetzt haben.

Daran schlossen sich die folgenden Dispositionen für das heutige Manöver.

Die Division Meyer, der wir heute gegenüberstanden, hat die Aare überschritten und ihre Avantgarde hat auf der Linie Kappelen-Werdtshof Vorposten ausgestellt. Es ist wahrscheinlich, daß unsere Stellungen morgen vom Feinde angegriffen werden. Wir werden sie energisch verteidigen und wenn möglich selbst zur Offensive übergehen, um den Feind wieder auf's rechte Aareufer zurückzuwerfen.

Zu diesem Zwecke befehle, wie folgt:

Rechter Flügel
Bataillone 1 und 2.

Linker Flügel
Bataillone 5 und 6.

Der rechte Flügel unter dem Kommando von Oberstleutnant Savary besetzt die Stellung von Hermrigen und schiebt sofort ein Bataillon nach Bühl vor.

Der linke Flügel unter dem Kommando von Oberstleutnant Roulet besetzt Mergligen und die Gänge nordöstlich des Dorfes.

Reserve
Bataillone 3 und 4.

Die Reserve steht zur Disposition des Korpskommandos und sammelt sich bei St. Nicolaus.

Der Kommandant der Artillerie erhält über die Verwendung seiner Batterien Spezialbefehl.

Die Kavallerie bleibt zu meiner Disposition. Sie hat die Flanken zu sichern. Rendez-vous um 6 1/2 Uhr zu St. Nicolaus.

Die Positionen sollen um 7 Uhr Morgens besetzt sein.

Das auf Vorposten stehende Bataillon 3 stellt sich dem ersten feindlichen Angriff entgegen und zieht sich dann zur Reserve zurück.

Das Pionnierdetaschement hat hinter unserer Aufstellung bei Port eine Brücke über den Marekanal zu erstellen und einige Befestigungsarbeiten gemäß Spezialbefehl auszuführen.

Ich befinde mich auf der Straße von St. Nicolaus nach Hermrigen.

Die Avantgarde der III. Division (11. Regiment, Schützenbataillon, 2. Artillerieregiment, 7. Schwadron, 1 Ambulance) hatte um 8 Uhr die Linie Kappelen-Werdtshof besetzt. In Kappelen stand das 11. Regiment, im nördlichen Theil des Dorfes das Bataillon 33, im südlichen Bataillon 31, bei der Kirche in Reserve das Bataillon 32. Werdtshof war vom Schützenbataillon besetzt, die Schwadron 7 stand noch in Barga, die Ambulance in einem Gehölze hinter Kappelen. Das Artillerieregiment 2 war links der Straße Narberg-Bühl gegenüber den westlichsten Häusern von Kappelen aufgefahren und eröffnete um 8 Uhr das Feuer gegen die feindlichen Truppen auf Bühl, die durch eine Batterie verstärkt worden waren, welche das Feuer erwiderte.

Es hatte während der Nacht stark geregnet und regnete noch immer fort. Der um 8 Uhr mit seinem Stabe in Narberg eingetroffene Divisionär gab daher den Befehl, das Feuer der Avantgarde und die Bewegungen des Gros bis auf Weiteres einzustellen.

Bei den Truppen machte sich allorts der Wunsch laut, baldmöglichst mit dem Manöver fortzufahren. Als um 10 Uhr die Wolken dünner geworden und der Regen nachgelassen hatte, gab der Divisionär hiefür den Befehl und es begann von Neuem das Geschützfeuer zwischen der Avantgardebatterie und der feindlichen Batterie auf Bühl. Bald darauf brachte der Feind noch eine 2. Batterie nördlich Hermrigen in's Feuer. Nunmehr rückten die beiden Abtheilungen des Gros aus ihren Kantonementen nach den Narübergängen, das 12. Regiment gegen Narberg, die 5. Brigade und die Artillerieregimenter 1 und 3 gegen Lpß. Westwärts des letztern Ortes hatten die Genietruppen eine Feldbrücke über die Nare geschlagen, bestehend aus einer Boockbrücke über den schmälern östlichen und einer Pontonbrücke über den breitem und tiefern westlichen Narearm. (Die auf der Karte angegebenen Fluß- und Uferverhältnisse sind nicht mehr richtig.) Die Boockbrücke wurde von der Sappeur-

kompagnie am Abend des vorigen Tages von 7 bis 10 Uhr aus Rohmaterial erstellt. Sie bestand aus 6 Böcken und hatte eine Länge von 48 Meter. Die Pontonbrücke erstellte die Pontonnierkompagnie heute Morgen von 9 Uhr 20 Minuten bis 10 Uhr 20 Minuten. Sie bestand aus 13 Spannungen, 9 auf Pontons und 4 auf Böcken, und hatte eine Länge von ca. 125 Meter. Zweimal waren während der Arbeit die Anker gewichen. Unendliche Mühe machten die Zufahrten, insbesondere auf dem linken Nareufer, wo durch das sumpfige und schlammige Naregrien auf mehrere Hundert Meter an Stelle des bei trockenem Wetter möglicherweise ziemlich gangbaren Fußweges ein förmlicher Kolonnenweg für Mannschaft, Pferde und Fuhrwerke theilweise erst noch erstellt werden mußte. Das war die Arbeit der Sappeurs und Pioniere, die unermüdlich seit dem Morgen Gestrüpp weggehoben, Löcher zuschütteten, eine große Zahl bodenloser Weichstellen durch eingelegte Baumstämme und Reisig fahrbar machten. Ungeachtet dieser Anstrengungen sanken beim nachherigen Durchmarsch der Truppen die Pferde stellenweise bis über die Kniee und die Räder bis zu den Naben in den Lettenboden ein.

Um 11 Uhr passirte das 9. Regiment die Brücke. Die Artillerieregimenter 1 und 3 waren zu dieser Zeit gemäß Divisionsbefehl auf dem Plateau von Spins, am linken Nareufer (nordöstlich Narberg) in's Feuer aufgefahren und beschossen auf 4 bis 5 Kilometer die feindlichen Batterien. Man darf sich wohl fragen, ob dieses Artilleriegefecht von Nutzen war. Unzweifelhaft wurde dadurch das Korps B auf einen bevorstehenden oder im Werke befindlichen Nareübergang aufmerksam gemacht, wogegen die Artillerie der III. Division auf die angegebene exorbitante Entfernung doch nicht im Stande war, irgend Namhaftes dem Feinde gegenüber auszurichten. Das 9. Regiment bezog eine Rendez-vous-Stellung hinter Oberwerdtshof. Hierauf folgten die beiden Artillerieregimenter des Gros über die Brücke und schließlich das 10. Infanterieregiment. Das 12. Infanterieregiment ging bei Narberg über den Fluß und zog sich auf einem zwischen Chaussee Narberg-Bühl und der Nare befindlichen Feldwege hinter das Dorf Kappelen. Der Aufmarsch des Gros am linken Nareufer dauerte aus Grund der geschilderten schwierigen Wegverhältnisse bis gegen 1 Uhr.

Inzwischen war in der feindlichen Stellung eine Aenderung eingetreten. Der nach Bühl vorgeschobene rechte Flügel derselben wurde nämlich von Walpersmühl her in der rechten Flanke durch das Kavallerieregiment 3 bedroht; auch zeigte sich feindliche Infanterie an dem rebenbewachsenen Hange zwischen Bühl und Walpersmühl. Die zur Abwehr dieser Ueberflügelung getroffenen Maßregeln erwiesen sich als unzulänglich und so fuhr zuerst die Batterie staffelförmig von Bühl nach Hermrigen zurück und einige Zeit später folgte auch die Infanterie dorthin nach.

Wir sehen daher zur Zeit, als der Aufmarsch der III. Division auf dem linken Nareufer seiner

Vollendung entgegen ging (1 Uhr), die beiden Korps folgendermaßen aufgestellt:

Das Korps B:

In und beidseits von Hermrigen die beiden Bataillone des rechten Flügels, in und beidseits von Merzligen die beiden Bataillone des linken Flügels. Dahinter am Berghang zwischen Hermrigen und St. Nicolaus die 3 Batterien, in St. Nicolaus die beiden Reservebataillone, die Kavallerie auf den Flanken.

Das Korps A hatte zu dieser Zeit folgende Aufstellung:

Rechts, zwischen Oberwerdthof und der Feldbrücke von Eyß stand die 5. Brigade, voran bei Oberwerdthof das 9. Regiment in Rendez-vous-Formation, 2 Bataillone im 1. Treffen, 1 Bataillon (Nr. 27) im 2. Treffen, rechts vom 1. Treffen zwischen Ober- und Unterwerdthof das Schützenbataillon. Als allgemeine Divisionsreserve sammelte sich im Aumalbe hinter dem 9. Regiment das 10. Regiment.

Links, in und hinter Kappelen stand die 6. Brigade, in vorderer Linie das 11. Regiment an der feindwärts gefehrten Dorfstraße, hinter dem Dorfe das 12. Regiment, auf dem linken Flügel des 11. Regiments wie bei Eröffnung des Gefechtes das Avantgarde-Artillerieregiment.

Zwischen den beiden Infanteriebrigaden resp. zwischen Oberwerdthof und Kappelen bewerkstelligten nun um 1 Uhr die beiden Artillerieregimenter des Gros den Aufmarsch aus dem Aumalbe in die Feuerlinie.

Der Artillerie-Brigadekommandant mit den Regimentskommandanten war der Geschützkolonne vorausgeeilt zur Stellungswahl. Einige Zeit nachher debouchirte letztere in gestrecktem Trab aus dem Riede in die offene Ebene, heftig beschossen von den feindlichen Batterien. Mit großer Raschheit und Präzision fuhr eine Batterie nach der andern in's Feuer auf und bald hüllte eine lange weiße Rauchlinie die Batterien ein, aus der in lebhaftem Tempo die Blitze der 24 Feuerschlünde aufleuchteten. Als dieser auf 1800–2000 Meter geführte Geschützkampf einige Zeit gedauert hatte, gab der Divisionär den Befehl zum Infanterieangriff. Derselbe erfolgte rechts der Artillerielinie, d. h. bei der 5. Brigade in treffenweiser, links derselben, d. h. bei der 6. Brigade in flügelweiser Ordnung und für beide Theile konzentrisch gegen die Höhen von St. Nicolaus.

Bei der 5. Brigade blieb das 10. Regiment im Reserveverhältnisse, das 9. Regiment rückte, 2 Bataillone und das Schützenbataillon im 1. Treffen, das Bataillon 27 im 2. Treffen in normaler Entwicklung, die Unterstüzungen und Reserven in Linie unaufhaltsam gegen Merzligen vor und traten mit der daselbst am Fuße der Anhöhe stehenden feindlichen Infanterie in's Feuergefecht, sobald die Distanz von 600 Meter vom Feinde überschritten war. Sprungweise wurde von Abschnitt zu Abschnitt avancirt unter Benutzung der den Kulturgrenzen entlang angelegten Baum- und Gebüschlinien.

Der Angriff der 6. Brigade erfolgte in der Richtung auf Hermrigen, Regiment 12 rechts, Regiment 11 links, jedes Regiment in 2 Treffen, 2 Bataillone in erster und eines in zweiter Linie, wobei der linke Flügel der Brigade eine Rechts-schwenkung auszuführen hatte, die ihn über das Plateau von Bühl führte. Diese Bewegung begleitete das Artillerieregiment 2, das wir um 1 Uhr 30 M. auf der Höhe nordöstlich Bühl auffahren sehen, von wo es aus höchst wirksamer Position die Stellung des Feindes bei Hermrigen und Merzligen beschuß, letztere theilweise infiltrirend. Auf dem äußersten linken Flügel war von Walperswyl her das Kavallerieregiment 3 herangerückt. Als sich bei diesem konzentrischen Vorgehen am Fuße der feindlichen Höhen die inneren Flügel der beiden Brigaden berührten, stellte die Artillerie des Gros ihr Feuer ein und entbrannte mit immer größerer Heftigkeit der Kampf der Infanterie. Um 1¼ Uhr bemächtigte sich die 6. Brigade des Dorfes Hermrigen, worauf der rechte feindliche Flügel von hier über St. Nicolaus nach Balm und zurück ging, eben dahin retirirte die gesammte Artillerie des Korps B. Nunmehr konnte auch der linke feindliche Flügel Merzligen nicht mehr halten. Er zog sich nach St. Nicolaus zurück, wo der Widerstand im Verein mit den Reservebataillonen des Korps B noch einige Zeit fortgesetzt wurde; um 2 Uhr wurde auch diese Position aufgegeben und in Belmund vom ganzen Korps B eine Aufnahmestellung bezogen. Die III. Division griff aber dieselbe nicht mehr an, sondern es ertönte nach Eroberung der Höhe von St. Nicolaus das Signal zur Beendigung des Manövers.

Herr General Herzog hielt daselbst die Kritik, worauf den Truppen ihre Kantonnemente mitgetheilt wurden, in die sie sofort abmarschirten. Die 5. Brigade kantonnierte auf dem Plateau von St. Nicolaus-Belmund, die 6. in der Thalebene dahinter von Worben bis Kappelen, die Artillerie in Narberg und den benachbarten Ortschaften auf dem rechten Aareufer, der Divisionsstab in Narberg.

Auch das heutige Gefechtsmanöver kann im Ganzen als wohl gelungen betrachtet werden. Fraglich erscheint es, ob die Feldbrücke nicht vielleicht richtiger weiter oben, d. h. mehr gegen Narberg zu geschlagen worden wäre, wodurch die beiden Kolonnen des Gros sich näher geblieben und die Gefahr für den rechten Flügel, von der Schiffbrücke von Eyß abgeschnitten zu werden, weniger groß gewesen wäre. Sodann war die zum Angriff entwickelte Front zu ausgedehnt; sie betrug vom Schützenbataillon am rechten Flügel bis zum 2. Artillerieregiment am linken Flügel (also ohne die Kavallerie in Rechnung zu ziehen) nicht weniger als ca. 3000 Meter. Wie gestern vollzog sich der Infanterieangriff, was die Entwicklung der Einheiten anbelangt, mit lobenswerther Präzision, dagegen schlossen wiederum die Unterstüzungen und Reserven zu nahe auf und nahm das Feuergefecht einen allzu-raschen Fortgang.

(Fortsetzung folgt.)